

Familienentwicklung und Lebenslauf

Keddi, Barbara; Seidenspinner, Gerlinde

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Keddi, B., & Seidenspinner, G. (1987). Familienentwicklung und Lebenslauf. In J. Friedrichs (Hrsg.), 23. *Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 72-75). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-149693>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Familienentwicklung und Lebenslauf

Barbara Keddi, Gerlinde Seidenspinner (München)

Die Familienforschung hat in den letzten Jahren eine Fülle von Wandlungsprozessen in bezug auf die Lebensverhältnisse und -bedingungen von Familien, aber auch auf Familienphasen und -strukturen aufgezeigt. Vor allem für den familien- und sozialpolitischen Bereich besteht ein großer Bedarf, familiäre Veränderungen systematisch und kontinuierlich zu erfassen, um so langfristige Trends ermitteln zu können.

Die folgenden Überlegungen zum Wandel von familialen Lebensformen sind im Zusammenhang mit der Konzipierung des Projektes "Dauerbeobachtung von Familien" am Deutschen Jugendinstitut entstanden.

Wandel im Zusammenhang mit Familien spielt sich auf unterschiedlichen Ebenen ab:

- auf der Ebene einzelner gesellschaftlicher Bereiche (z.B. wirtschaftlicher Bereich), die auf die Bedingungen familialen Lebens wirken;
- auf der Ebene veränderter Lebensläufe (größere Lebenserwartung; längere Bildungsphase; wachsende Erwerbstätigkeit von Frauen, insbesondere von Müttern; Arbeitslosigkeit als Risiko jeder Erwerbsbiographie; veränderte Rollenstrukturen zwischen Mann und Frau, neue Lebensmöglichkeiten zwischen Ablösung aus der Herkunftsfamilie und Gründung einer eigenen Familie);
- auf der Ebene von den Familien selbst: Veränderte Familienstrukturen, die sich auf die Entwicklung von Familien niederschlagen, zeigen sich beispielsweise im Trend zu weniger Kindern, zu Ein-Eltern-Familien, zu Stiefelternschaft. Auch in der Abfolge von Familienphasen zeichnen sich tiefgreifende Wandlungsprozesse ab: eine kürzere Familienphase, die Entwicklung einer eigenständigen Nachelternphase, die Verlängerung der Ablösung von der Herkunftsfamilie, die Entwicklung neuer Formen des Zusammenlebens in der Familienbildungsphase.

Die Auseinanderentwicklung von weiblichem Lebenszyklus und Mutterrolle ergibt im Leben der Frauen eine ganze Reihe von Jahren, die sich nicht durch die Mutterrolle definieren lassen. Die Abfolge einzelner Lebens- und Familienphasen stimmt nicht mehr zwangsläufig mit dem gesellschaftlich vorherrschenden Modell des Familienzyklus überein, das als natürliche Abfolge im Leben des einzelnen "Kennenlernen eines Partners - Heirat -

Geburt der Kinder" unterstellt.

Angeichts dieser Veränderungen, Entwicklungen und Tendenzen im Bereich familiären und privaten Lebens, des Wandels von Familienstrukturen und -phasen erscheinen Definitionen von Familie im herkömmlichen Sinn, die sich am Ehestatus und Vorstellungen von der Kernfamilie orientieren, als zu eng und statisch. Wir gehen von einem Grundbedürfnis des Menschen nach verbindlichen und kontinuierlichen Beziehungen aus, das sich in unterschiedlichen Lebensformen ausdrückt. Familie und/oder familiales Zusammenleben umfaßt für uns alle sozialen Lebenszusammenhänge, die als langfristig gedacht sind, für die Beteiligten ein hohes Maß an Verbindlichkeit besitzen und in denen mindestens zwei Generationen vorhanden sind.

Um den Wandel im Zusammenhang mit Familien auch konzeptuell zu erfassen, scheint uns das Konstrukt Familienentwicklung geeignet, das bisher allerdings immer wieder dahingehend kritisiert wurde, daß es die reale Vielfalt der Familiendynamik nicht erfaßt und einen normativen Ablauf von Familienphasen voraussetzt. Um diese Schwächen zu vermeiden, wollen wir die einzelnen Familienphasen in ihrer Beziehung zum Lebenslauf und Lebensalter der Familienmitglieder darstellen; Familienkarriere ist hierbei ein Teil des individuellen Lebenslaufes.

Zwar sind die Lebensläufe aufgrund bildungs- und sozialpolitischer Festlegungen (Festlegung der Schulpflicht, Mindestalter für bestimmte Ausbildungsgänge, Rentenalter) entlang des chronologischen Alters teilweise standardisiert, aber gerade die Lebensphase der Familienbildung und Familiengründung hat sehr vielfältige Ausprägungen und Ausformungen erfahren: Neben den jungen Müttern bis Mitte Zwanzig sind die 'reifen' Mütter und 'späten Erstgebärenden' um Vierzig keine bestaunten und belächelten Ausnahmen mehr. Bezogen auf Familienentwicklung bedeutet dies aber auch, daß z.B. die Familienphase "Geburt des 1. Kindes" grundlegend anders verläuft und empfunden wird, je nachdem, ob die Eltern Mitte Zwanzig oder Anfang Vierzig sind. Treffen berufliche Startversuche zusammen mit der Geburt des ersten Kindes, so sind die materiellen Probleme ungleich größer als wenn ein beruflich konsolidiertes Ehepaar sich für ein Kind entscheidet.

Einige Aspekte des soziologischen Familienzykluskonzeptes möchten wir übernehmen: Zum einen die Annahme von bestimmten phasenspezifischen

Rollen bzw. Rollensequenzen innerhalb der Familie. Insoweit dienen uns Familienzyklus und Familienbiographie als relativ grobe Indikatoren für bestimmte Problemlagen von Familien. Phasen verstehen wir immer als empirisch vorfindbare Phasen und nicht als normative Raster. Das heißt auch, daß wir nicht von einer feststehenden modellhaften Phasenfolge ausgehen, sondern daß uns gerade der Wandel interessiert, der im Familienzyklus und seinen Erweiterungen und Verschiebungen zu beobachten ist.

Eine zentrale Fragestellung im Rahmen dieser Konzeption ist das Verhältnis von Familie zu Gesellschaft und Individuum. Der Position, Familie sei das Fundament unserer Gesellschaft und müsse vor den egoistischen Bedürfnissen des Individuums geschützt werden, steht die Ansicht gegenüber, Familie sei der verlängerte Arm der Gesellschaft, passe den Einzelnen an gesellschaftliche Verhältnisse an und unterdrücke die individuelle Selbstverwirklichung. Andere sehen gerade in der Familie den einzigen Ort, an dem der Einzelne Autonomie und Selbstverwirklichung lernen und leben kann. Alle diese Positionen vereinfachen zwar in unzulässiger Weise, greifen aber ein für die Familienforschung wichtiges Thema auf: das Spannungsverhältnis von Autonomie und Selbstverwirklichung einerseits und Bindungskräften andererseits. Die Bedürfnisse nach Sicherheit, Stabilität, Verlässlichkeit sind in einem verbindlichen, als langfristig geplanten Beziehungsgefüge zu verwirklichen. Dem steht ein anderes Grundbedürfnis entgegen: das Bedürfnis jedes einzelnen nach Autonomie und Individualität, nach persönlichem Wachstum und Eigenständigkeit, nach Freiheit und Ungebundenheit. Zwischen den beiden Polen 'Familie engt ein' und 'Alleinsein macht Angst' besteht ein Spannungsfeld, mit dem jeder konfrontiert ist, das den Familienalltag konstituiert.

Die Schwerpunktsetzung des einzelnen auf das eine oder andere Extrem ist abhängig von der Lebens- und Familienphase, in der er sich befindet. Für Jugendliche und junge Erwachsene ist zuerst einmal Autonomie wichtig, während sich für Eltern mit kleinen Kindern das Thema Bindung und Zusammenhalt vordringlich stellt. In der Nacherternphase wiederum ist das Spannungsverhältnis von Autonomie und Bindung nochmals in anderer Weise aktuell. Aus diesen Überlegungen heraus haben wir Familie nicht nur als gesellschaftliche Aufgabe ('family task') definiert, sondern auch als Ort, an dem Bedürfnisse der Menschen nach verbindlichen und kontinuierlichen Beziehungen befriedigt werden.

Die von vielen Autoren benannten Mängel der Familienzyklustheorie können vermieden werden, wenn eine Verbindung von Familienentwicklungsansatz und Lebenslaufforschung gelingt. Diese gegenseitige Bedingtheit von gesellschaftlichen Veränderungen auf der einen Seite und Familienentwicklung und Lebenslauf auf der anderen steht im Mittelpunkt unseres Forschungsinteresses. Das Bedingungsgefüge und die Bedeutung von Familie wollen wir anhand spezifischer familiärer Phasen und Übergänge im Lebenslauf des einzelnen untersuchen, die besonders drastische Veränderungen erfahren haben: Familienbildungsphase, Ablösungs- und Nachelternphase.